

II. KEINER GEFÄSSFORM ZUGEORDNETE KERAMIK

11.1 Leistenverzierte Keramik

(Taf. 23/220, 221, 36/385–37/397)

Der große Topf mit schräger Tupfenleiste (Kat.-Nr. 385) ist bei den Töpfen dem Typ 7 als Variante c zugewiesen. Drei Randstücke (Kat.-Nr. 220, 221, 386) sind mit einer umlaufenden Tupfen- bzw. Fingernagelkerbenleiste am Rand verziert. An der Randoberseite sind alternierend zu den Kerben der Leiste ebenfalls Tupfen oder Fingernagelkerben eingedrückt. Bei einem Topf (Kat.-Nr. 386) ist zusätzlich eine schräge Tupfenleiste angebracht, die an die Randleiste anschließt. Ein Wandstück (Kat.-Nr. 387) weist eine horizontale Tupfenleiste auf, von der aus zwei schräggeführte Tupfenleisten nach unten führen. Weitere Wandstücke (Kat.-Nr. 388–397) mit einer einfachen Tupfenleiste liegen vor.

*Fingertupfenleisten am Rand oder knapp unterhalb zeigen eine entwickeltere Zeit als Epilengyel an*²⁷⁴. Horizontale Leistenverzierung kommt selten auf lasinjzeitlichen Gefäßen und auf Gefäßen aus dem Mondsee vor²⁷⁵. Häufiger treten Kerbleisten seit dem fortgeschrittenen Jungneolithikum ab der Badener Kultur auf. In der Frühbronzezeit sind schräg ausgeführte Tupfenleisten sehr beliebt²⁷⁶. Das Vorratsgefäß und die Keramikfragmente Kat.-Nr. 385–387 gehören also einer jüngeren Zeitstufe an.

11.2 Randstücke von verzierten Gefäßen

(Taf. 22/204–23/219)

Mehrere Verzierungsvarianten auf kleineren Keramikfragmenten liegen vor. So gibt es Randstücke (Kat.-Nr. 204–209), die mit Formstichen, kombiniert mit Ritzlinien, verziert sind²⁷⁷. Die Verzierungsweise zweier Randfragmente (Kat.-Nr. 205, 206) entspricht dem Typ K3 bei den Krügen. Wahrscheinlich stammen sie ebenfalls von Krügen. Weiters kommen einzelne Formstiche (Kat.-Nr. 210) und umlaufende Ritzlinien (Kat.-Nr. 213) vor.

Bei dem Randstück mit einer Lochung im Halsbereich (Kat.-Nr. 211) handelt es sich um eine Flickung. Charakteristisch ist die außen breitere Öffnung. Flickungen an Keramikgefäßen sind mehrfach belegt²⁷⁸.

Ein Trichterrandgefäß (Kat.-Nr. 214) weist von Formstichen gesäumte Wirrlinien auf²⁷⁹.

Auf zwei Gefäßen (Kat.-Nr. 215, 216) befindet sich im Halsbereich eine Dellenverzierung. Bei Kat.-Nr. 215 ist der Rand noch zusätzlich gekerbt²⁸⁰.

Ein Gefäß (Kat.-Nr. 217) ist am Rand mit zwei umlaufenden Tupfenreihen verziert, die schräg untereinander liegen. Eine Entsprechung liegt aus Melk/Spielberg-Pielamünd, Niederösterreich, vor. Diese wird dem älteren Abschnitt des Endneolithikums zugewiesen²⁸¹.

²⁷⁴ RUTTKAY 1996, 45.

²⁷⁵ SOMOGYI 2000, 47, Abb. 13/10; LOCHNER 1997, z. B. Station „See“ 1960–63, Inv.-Nr. 55, Taf. 42/5; siehe auch OBEREDER 1989, 22, dort weitere Literaturangaben.

²⁷⁶ VAHLKAMPF 1995, 42–44.

²⁷⁷ Entsprechungen zur Verzierung sind im Kapitel 10.1.1: „Krüge“ Typ K3 und K5 angeführt.

²⁷⁸ Siehe Kapitel 9.1: „Technologie“.

²⁷⁹ Siehe Kapitel 10.6.2: „Töpfe“ Typ T4.

²⁸⁰ Die Randbildung und Verzierung entspricht dem Typ T10.

²⁸¹ KRENN-LEEB 1998, Taf. 121/6. Die Form und Verzierung entsprechen diesem Stück. Die doppelte Tupfenreihe ist auf einer schwachen Leiste am Rand ausgeführt.

Mit zwei untereinanderliegenden Formstichreihen am Rand sind drei Gefäße mit verschiedenen Formen (Kat.-Nr. 212, 218, 219) verziert. So ist bei Kat.-Nr. 214 der Rand eingezogen, bei Kat.-Nr. 218 trichterförmig (Flasche) und bei Kat.-Nr. 219 ausladend. Das letztgenannte Stück ist zusätzlich auf der Randoberseite mit schrägen Kerben verziert. Entsprechungen zu den Formen der letztgenannten Gefäße konnten nicht gefunden werden. Da aber die Verzierungsart auf einem Henkeltopf (Kat.-Nr. 26) vorkommt und dieser in die Kanzianiberg-Lasinja-Stufe I oder II a zu datieren ist, gilt für die genannten Gefäße der gleiche Zeitansatz²⁸².

11.3 Verzierte Wandstücke (Taf. 37/398–39/434)

Ein Wandstück (Kat.-Nr. 401) ist mit einer Spirale verziert, wie wir sie von Krügen (Typ K4) aus dem Keutschacher See bereits kennen.

Ein Wandstück weist eine Tupfenreihe am Umbruch auf (Kat.-Nr. 430).

Geschwungen ausgeführte Linien (Kat.-Nr. 409) kommen auch gemeinsam mit Formstichen (Kat.-Nr. 415, 416) vor. Mehrere Wandstücke sind mit einzelnen Linien (Kat.-Nr. 426–429), mit Linienbündeln (Kat.-Nr. 420, 422, 423, 424, 425), mit Formstichen (Kat.-Nr. 431–434) oder mit Linien und Formstichen kombiniert (Kat.-Nr. 406, 410–414, 421, 417–420) verziert. Mehrere Muster (Kat.-Nr. 399–405), die nur fragmentarisch erhalten sind, weisen Ritzlinien als Verzierungen auf. Außer vertikalen Linien und Wirrlinien sind der Ansatz eines mit Wirrlinien gefüllten Kreises (Kat.-Nr. 401) und ein Leitermotiv (Kat.-Nr. 403, 404?) zu erkennen. Es erinnert an das Leitermotiv, das am Mondsee mehrfach vorkommt²⁸³.

Die Verzierung der Wandfragmente Kat.-Nr. 398–402, 407, 408 entspricht der Kanzianiberg-Lasinja-Stufe II c (siehe Kapitel 10.1.1: „Krüge“, Typ K4)²⁸⁴. Wahrscheinlich sind Kat.-Nr. 403–406 ebenfalls hier einzufügen. Kat.-Nr. 404 zeigt Reste einer weißen Inkrustierung. Einige Scherben (Kat.-Nr. 411–418) dürften der Keramik entsprechen, die Dimitrijević als Typ Višnjica der Furchenstichkeramik bezeichnet. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt in Slowenien

und Nordkroatien²⁸⁵. Ähnliche Keramik mit Furchenstich kommt auch am Mondsee vor. In unserem Fall besteht sie, wie am Raababerg, aus eingetieften Linien und Formstichen.

11.4 Glockenförmiger Hohlfuß (Taf. 40/435, 436)

In zwei Fällen liegen kleine Bruchstücke von glockenförmigen Hohlfüßen vor. Ein Fuß (Kat.-Nr. 435) ist mit zumindest drei umlaufenden Formstichreihen verziert. Der zweite Fuß (Kat.-Nr. 436) ist so gebrochen, dass eine eventuell vorhandene Formstichreihe nicht zu erkennen ist. Beide haben denselben Durchmesser. Glockenfüße kommen auch in anderen Kärntner Siedlungen vor²⁸⁶. Der glockenförmige Hohlfuß ist ein überregionaler Typ des ausgehenden Lengyel/Epilengyel²⁸⁷. Er ist auch *ein wichtiger Typ in der Lasinja-Kultur, der in allen ihren Regionalgruppen vorkommt*²⁸⁸.

11.5 Gefäße mit Standring (Taf. 40/437–439)

Drei Gefäße mit Standring liegen vor. Ein großes Gefäß (Kat.-Nr. 438) weist einen kurzen Standring auf. Die konische Wandung ist mit tiefeingeschnitten, hängenden Dreiecken verziert, die mit kurzen, unregelmäßig länglichen Einstichen gefüllt sind. Diese wiederum werden durch mehrzeilige Linienbänder unterbrochen. Eine Entsprechung zu dieser Form und Verzierung konnte nicht gefunden werden. Die tief eingeschnittene Verzierung hat starke Ähnlichkeit mit einem verzierten Krug (Kat.-Nr. 17) des Typs K4, Var. a.

Das Gefäß mit Standring (Kat.-Nr. 439) ist unverziert. Die Gefäßwandung ist leicht nach außen gewölbt. Ein weiteres Bodenfragment (Kat.-Nr. 437) wird auf Grund seiner markanten Bruchlinie am Bodenansatz zu den Gefäßen mit Standring gezählt. Der Bruch deutet eine Fortsetzung des Gefäßes unter der Bodenplatte, also einen Standring oder -fuß, an.

11.6 Verzierte Bodenstücke (Taf. 40/440–41/450)²⁸⁹

Ein steilkonisches Bodenstück (Kat.-Nr. 443) ist mit einem siebenzeiligen, senkrechten Linienbündel verziert, das

²⁸² Siehe Kapitel 10.1.3: „Verzierter Henkeltopf“. Bei der Tasse Typ T1 ist die Knubbe am Umbruch.

²⁸³ LOCHNER 1997, z. B. Station „See“ 1982–86, Inv.-Nr. 5290, Taf. 47/3; Inv.-Nr. 7021, Taf. 48/7.

²⁸⁴ Die beiden Wandfragmente Kat.-Nr. 407 und 408 wurden bei den Krügen dem Typ K4, Var. b zugewiesen und dort bereits besprochen.

²⁸⁵ OBEREDER 1989, 28.

²⁸⁶ GLEIRSCHER 2001. Dabei handelt es sich um einen kurzen Fuß.

Weiters ein unpubliziertes Stück von Strappelkogel, Fnr. 9626/3, im KLM, welches nach der dritten Formstichreihe gebrochen ist.

²⁸⁷ PAVÚK 2000, Abb. 1/13, 3/11, 4/19, 5/6, 7/15.

²⁸⁸ RUTTKAY 1999. Vergleichsfunde kommen am Glaserkogel, Raababerg (Steiermark), Ptujski grad, Šafrasko (Slowenien), Jakšic (Slawonien), Nagykanizsa „Sánc“ und Körmend „Várkert“ (Transdanubien) vor.

²⁸⁹ Die verzierten Bodenfragmente Kat.-Nr. 444–446 werden den Krügen Typ K4, Var. b zugeordnet und wurden dort bereits besprochen.

von Formstichen gesäumt ist. Das formstichgesäumte Lini-
enbündel ist eine typische Verzierung der klassischen Lasin-
ja-Kultur und kann der Kanzianiberg-Lasinja-Stufe II a zu-
gewiesen werden.

Der abgesetzte Boden eines Bodenfragmentes (Kat.-
Nr. 440) ist mit einer umlaufenden Linie und kurzen,
schräggestellten Linien verziert. Darüber befindet sich ein
leicht schräges Tannenreismuster. Dieses ist gleich ausgeführt
wie auf dem Krug Kat.-Nr. 4, Typ K2. Das Fragment kann
daher ebenfalls der Stufe II a zugeordnet werden.

Das Bodenstück eines Napfes (Kat.-Nr. 447) ist mit Wirr-
linien auf der Wandung verziert. Ein weiterer Napf (Kat.-
Nr. 448) ist mit einem beginnenden Zickzackband über
dem Boden verziert. Schräg darüber zwei kreisförmige
Ritzlinien. Die beiden Fragmente können nicht näher zuge-
ordnet werden.

Weitere Bodenstücke sind mit Formstichen (Kat.-Nr. 441,
449, 450) und Tupfen (Kat.-Nr. 442) am Bodenansatz ver-

ziert. Formstiche am Bodenansatz sind aus der Münchshöfe-
ner Kultur bekannt²⁹⁰.

11.7 Unverzierte Bodenstücke (Taf. 41/451–46/558)

Bei Kat.-Nr. 451 liegt eine ausgeprägt abgesetzte Stand-
fläche vor. Zwei Bodenstücke (Kat.-Nr. 452, 453) weisen
einen Wulstring über dem Bodenansatz auf. Dies ist eine
Verzierungsart, wie sie in der Horgener Kultur öfters vor-
kommt²⁹¹. Da die übrigen unverzierten Bodenstücke allein
wenig Aussagekraft haben, werden sie der Bodenform nach
aufgezählt. Es kommen abgesetzte Böden mit gerundeter
Form (Kat.-Nr. 454–471), abgesetzte Böden mit eckiger
Form (Kat.-Nr. 472–478), gerundete Bodenformen mit
Eindellung (Kat.-Nr. 513–525), eckige Bodenformen (Kat.-
Nr. 526–551) sowie eckige Bodenformen mit Eindellung
(Kat.-Nr. 552–554) vor.

Sämtliche Varianten der Bodengestaltung begegnen uns
bereits in der Münchshöfener Kultur²⁹².

²⁹⁰ Süss 1976, Taf. 24/16.

²⁹¹ Dieser Vergleich kann wissenschaftlich nicht eindeutig belegt wer-
den, allerdings konnte ich derartige Wulstringe sonst nirgends fin-
den.

²⁹² Süss, 1976, Taf. 24/1–16.